

# 1. Der allzeit vergnügte Tabakraucher

## *Im Frühling*

1. 's Bäumli blüeht, und ,s Brännli springt.  
Potz tausig los, wie ,s Vögeli singt!  
Me het si Freu und frohe Muet,  
und ,s Pfipli, nei, wie schmeckt's so guet!

## *Im Sommer*

2. Volli Ähre, wo me goht,  
Bäum voll Äpfel, wo me stoht!  
Und es isch e Hitz und Gluet.  
Eineweg schmeckt's Pfipli guet.

## *Im Herbst*

3. Chönnt denn d'Welt no besser si?  
Mit si'm Trübel, mit si' Wi  
stärkt der Herbst mit lustig Bluiet,  
und mi Pfipli schmeckt so guet.

## *Im Winter*

4 . Winterszit, schöni Zit,  
Schnee uf alle Berge lit,  
uffem Dach und uffem Huet.  
Justement schmeckt's Pfipli guet.

## 2. Der Mann im Mond

1.

Lueg Muetterli, was isch im Mo?“  
He siehst's denn nit, e Ma!  
„Jo, wegerli, I sieh en scho.  
Er het e Tschöpli a.

Was triebt er denn die ganzi Nacht?  
Er rühret jo kei Glied?“  
He, siehst nit, aß er Welle macht?  
„Jo, ebe dreiht er d Wied.

2.

Wär ich wie er, i blieb dehei,  
und machti d'Welle do.“  
He, isch er denn us üser Gemi?  
Mer hen scho selber so.

Und meinsch er chönnt so wiener well?  
Es wird em was em ghört.  
Er gien wohl gern, de sufer Gsell  
Mueß schellewerche dört.

*„Was het er bosget, Muetterli?  
Wer het en bannt dört hi?“  
Me het em gsait der Dieterli,  
e Nütznutz isch er gsi.*

3.

Ufs Bete het er nit viel gha,  
ufs Schaffen o nit viel,  
und öbbis mueß me triebe ha,  
sust het me langi Will.

Drum, het en öbbe nit de Vogt  
Zur Strof ins Hüsli gspert,  
sen isch er ebe z'Chander g'hockt,  
und het Butelli g'lert.

4.

„Je, Muetterli, wer het em's Geld  
Zue so ne Lebe ge?“  
Du Närsch, er het in Hus und Feld  
Scho selber wüsse z'neh.

Ne mol, es isch e Sundig gsi,  
so stoht er uf vor Tag,  
und nimmt si Beil und tummlet si,  
und lauft in Lieler Schlag.

*Er haut die schönste Buechli um,  
macht Bohnestecke drus,  
und treit sie furt, und luegt nit um,  
und isch scho fascht am Hus.*

5.

Und ebe goht er uffem Steg,  
se ruuscht em öbbis für:  
**„Jez, Dieter, goht's en andre Weg!  
Jez Dieter chumm mit mir!“**

Und uf und furt, und sieder isch  
Kei Dieter wit und breit.  
Dort obe stoht er im Gebüsch  
Und in de Einsamkeit.

6.

Jez haut er jungi Buechli um;  
Jez chuuchet er in d Händ;  
Jez dreiht er d'Wied, und leit sie drum  
Und s'Sufe het en End.

So goht's dem arme Dieterli;  
Er isch e gstrofte Ma!  
„Oh bhüetis Gott, lieb Muetterli,  
i möcht's nit mit em ha!“

*Se huet di vorem böse Ding,  
s bringt numme Weh und Ach!  
Wenn's Sunntig isch, se bet und sing.  
Am Werchtig mach di Sach.*

### 3. Trost

Bald denk i, ,s isch e bösi Zit,  
und weger s' End isch nümme wit;  
bald denk i wider: loß es goh,  
wenn's gnueg isch, wird's scho anderst cho.  
Doch wenni näumen ane gang  
Und s'tönt mer Lied und Vogelgsang,  
so meini fast, i hör e Stimm:  
„Bis z'fride! ,s isch jo nit so schlimm!

## 4. Hans und Verene

1.

Es gfallt mer numme eini,  
und selli gfallt mer gwis!  
O wenni doch des Meidli hätt  
Es isch so flink und duundersnett,  
so duundersnett,  
i wär im Paradies.

2.

,s isch wohr, des Meidli gfallt mer,  
und s' Meidli hätti gern!  
,s het alliwil e frohe Muet,  
s' Gsichtli het's wie Milch und Bluet,  
wie Milch und Bluet,  
und Auge wie ne Stern.

3.

Und wenni ,s sieh vo witem,  
se stigt mer's Bluet ins Gsicht;  
es wird mer übers Herz so schnapp,  
und s' Wasser lauft mer d'Backen ab,  
wohl d'Backen ab;  
i weiß nit, wie mer gschicht.

*Zwischenspiel*

4.

Am Zistig früeih bim Brunne,  
s red' mi frei no a:  
*"Chumm, lüpf mer Hans! Was fehlt der echt?  
Es isch der näume gar nit recht,  
nei gar nit recht!"*  
I denk mi Lebdrig dra.

5.

I ha's em wölle sage,  
Und hätt I 's numme gseit!  
Und wenn i numme richer wär,  
und wär mer nit mi Herz so schwer,  
mi Herz so schwer,  
,s gäb wieder Glegeheit.

6.

Und uf und furt, jetz gang i  
,s würd jäten im Salat,  
und sag em's wenn i näume cha,  
und luegt es mi nit fründlich a,

nit fründli a,  
so bini morn Soldat.

7.

En arme Kerli bini,  
arm bini, sell isch wohr.  
Doch hani no nüt Unrechts to,  
und sufer gwachse wär i jo,  
des wäri scho,  
mit sellem hätt's kei Gfohr.

8.

Was wisplet in de Hürste,  
was rüehrt si echterst dört?  
Es fisperlet, es ruuscht im Laub.  
O bhüetis Gott der Her, i glaub,  
I glaub, I glaub,  
Es het mi näumer ghört.

9.

*„Do bin i, jo do hesch mi,  
und wenn de mi denn witt!  
I ha's scho sieder'm Spötlig gmerkt;  
Am Zistig hesch mi völlig bstärkt,  
jo völlig bstärkt.  
Und worum seisch's denn nit?*

10.

*Und bisch nit riich an Gülte,  
und bisch nit riich an Gold,  
en ehrli Gmüet isch überm Geld,  
und schaffe chasch in Hus und Feld,  
in Hus und Feld,  
und lueg, i bi der hold!“*

11.

O Vreneli, was seisch mer,  
o Vreneli, isch's so?  
De hesch mi ussem Fegfüür ghölt,  
und länger hätt i's nümmi tolt,  
nei, nümmi tolt.  
Jo friili, will i jo.

## 5. Der Käfer

1.  
Der Chäfer fliegt de Jilge zue, (Jilge – Lilie,)  
es sitzt e schönen Engel dört!  
Er wirtet gwis mit Bluemesaft,  
und ,s chostet nit viel, hani ghört.

2.  
Der Engel seit: „Was wär der lieb?“  
**„Ne Schöppli Alte hätti gern!“**  
Der Engel seit: „Sel cha nit si,  
sie hen en alle trunke fern.“

3.  
**„Se schenk e Schöppli Neue i!“**  
„Do hesch eis!“ het der Engel gseit.  
Der Chäfer trinkt, und s schmeckt em wohl,  
er frogt: **„Was isch mit Schuldigkeit?“**

4.  
Der Engel seit: „He, s chostet nüt!  
Doch richtsch mer gern e Gfallen us,  
weisch was, se nimm des Bluememehl,  
und trag mer’s dört ins Nochbers Hus!

5.  
Er het zwor selber, was er bruucht,  
doch freut’s en, und er schickt mer au  
mengmol e Hämpfeli Bluememehl,  
mengmol e Tröpfli Morgetau.“

6.  
Der Chäfer seit: **„Jo frili, jo!**  
**Vergelt’s Gott, wenn de z’friede bisch.“**  
Druf treit er’s Mehl ins Nochbers Hus,  
wo wieder so en Engel isch.

7.  
Er seit: **„I chumm vom Nochber her,**  
**Gott grüeß di, und er schick der do,**  
**au Bluememehl!“** Der Engel seit:  
„De hättsch nit chönne juster cho.“

8.

Er ladet ab; de Engel schenkt

E Schöppli guete Neuen i.

Er seit: „Do trink eis, wenn de magsch!“

Der Chäfer seit: „**Sell cha scho si!**“

9.

Druf fliegt er zue sim Schätzli heim, Em

s wohnt in der nächste Haselhurst.

Es balgt und seit: „*Wo blibsch so lang?*“

Er seit: „**Was chani für mi Durst?**“

10.

Jez luegt er's a, und nimmt's in Arm,

er chüßt's, und isch bim Schätzli froh.

Druf leit er si ins Totebett,

und seit zuem Schätzli: „**Chumm bal no!**“

11.

Gel Seppli, s dunkt di ordeli!

De hesch au so ne lustig Bluet.

Je, so ne Lebe, liebe Fründ,

es isch wohl für e Tierli guet.



## 7. Der Wegweiser

### *Guter Rat zum Abschied*

Weisch, wo der Weg zum **Mehlfaß** isch,  
zum volle Faß? Im Morgerot  
mit Pflueg und Charst dur's Weizefeld.  
Bis Stern und Stern am Himmel stoht.

Me hackt, so lang der Tag eim hilft,  
me luegt nit um, und blibt nit stoh;  
druf goht der Weg dur's Schüretenn  
der Chuchi zue, do hemmer's jo!

Weisch, wo der Weg zum **Gulden** isch?  
Er goht de rote Chrützere no,  
und wer nit uff Chrützer luegt,  
der wird zum Gulde schwerli cho.

Wo isch der Weg zur **Sunntigsfreud**?  
Gang ohni Gfohr im Werchtig no  
Dur d'Werkstatt und dur's Ackerfeld!  
Der Sunntig wird scho selber cho.

Am Samstig isch er nümme wit.  
Was deckt er echt im Chörbli zue?  
Denkwol e Pfündli Fleisch ins Gmües,  
,s cha si, ne Schöpli Wi dezue.

Weisch, wo de Weg in **d'Armet** goht?  
Lueg numme, wo Tafere sin! (Tafere – Wirthausschilder)  
Gang nit verbei, ,s isch guete Wi,  
,s sin nagelneui Charte d'inn!

Im letzte Wirtshus hangt e Sack,  
und wenn de furt gohsch, henk en a!  
„Du alte Lump, wie stoht der nit  
Der Bettelsack so zierlig a!“

Es isch e hölze Gschirli drinn,  
gib achtig druf, verlier mer's nit,  
und wenn de zue me Wasser chunnsch  
und trinke magsch, so schöpf dermit!

Wo isch der weg zue **Fried und Ehr**,  
der Weg zuem guete Alter echt?

Grad fürs goht's in Mäßigkeit  
Mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.

Und wenn de amme Chrützweg stohsch,  
und nümme weisch wo's ane goht,  
halt still, und frog di Gwise z'erst,  
,s cha dütsch, gottlob, und folg si'm Rot.

Wo mag der Weg zuem **Chilchhof** si?  
Was frogsch no lang? Gang, wo de witt!  
Zum stille Grab im chüele Grund  
Führt jede Weg, und ,s fehlt si nit.

Doch wandle du in Gottesfurcht!  
I rot der, was i rote cha.  
Sel Plätzli het e gheimi Tür  
Und ,s sin no Sache ehne dra.

## 8. Auf den Tod eines Zechers

Do hän sie mer e Ma vergrabe.  
,s isch schad um sini bsundre Gabe.  
Gang wo de witt, suech no so ein!  
Sel isch verbei, de findsch mer kein.

Er isch e Himmelglehrte gsi.  
In alle Dörfer her und hi  
Se het er gluegt vo Hus zu Hus:  
Hangt nienen echt e Sternen us?

Er isch e freche Ritter gsi.  
In alle Dörfer her und hi  
Se heter gfrogt enanderno:  
„Sin Leuen oder Bäre do?“

E guete Christ, se lisch er gsi  
In alle Dörfer her und hi  
Se het er unterdags und z'nacht  
Zum Chrütz si stille Bueßgang g'macht.

Si Namen isch in Stadt und Land  
Bi große Herre wohl bikannt.  
Si allerliebste Kumpanie  
Sin alliwil d'Drei König gsi.  
Jez schloft er und weiß nüt dervo.  
Es chunnt e Zit, goht's alle so.

## 9. Zufriedenheit

,s schwimmt menge Ma im Überfluß  
Het Hus und Hof und Geld  
Und wenig Freud und viel Verdruß  
Und Sorge in de Welt.  
Und het er viel, se gehrt er viel  
Und neest und grumset allewil. (unzufrieden sein)

Und ,s seig jo doch so schön im Tal,  
in Matte, Berg und Wald,  
und d'Vögeli pfifen überall  
und alles widerhallt,  
e rueihig Herz und frohe Muet  
isch ebe doch no ,s fürnehmst Guet.

So het's Margretli gsunge, und o chönnti's nonemol höre.  
Chönnti's nonemol seh! Gott geb em Freuden und Gsundheit.

## 10. Das Spinnlein

1. Nei, lueget doch des Spinnli a,  
wie's zarti Fäde zwirne cha!  
Bas Gvatter, meinsch, chasch's au ne so?  
De wirsch mers, traui, blibe lo.  
Es macht's so subtil und so nett,  
i wott nit, aßi z'hasple hätt.

2. Wo het's di fine Riste gno,  
Bi wellem Meister hechlo lo?  
Meinsch, wemme ,s wüsst, wol mengi Frau,  
sie wär so gscheit und holti au!  
Jetzt lueg mer, wie's sie Füeßli setzt,  
und d'Ermel streift, und d'Finder netzt.

3. Es zieht en lange Faden us,  
es spinnt e Bruck ans Nochbers Hus,  
es baut e Landstroß in der Luft,  
morn hangt sie scho voll Morgeduft,  
es baut e Fueßweg nebedra,  
,s isch, aß es ehne dure cha.

4. Es spinnt und wandlet uf und ab,  
Pötz tausig, im Galopp und Trap! –  
Jez goht's ring um, was hesch, was gisch!  
Siehsch, wie ne Ringli worden isch!  
Jez schließt es zarti Fäden i.  
Wird's öbbe solle gwobe si?

5. Es isch verstunnt, es haltet still,  
es weiß nit recht, wo's ane will.  
,s goht weger zruck, i sieh's em a;  
,s mueß näumis Rechts vergesse ha.  
„Zwor“, denkt es, „sel pressiert jo nit,  
i halt mi nummen uf dermit.“

6. Es spinnt und webt, und het kei Rast,  
so gliichlig, mer verluegt si fast.  
Und ,s Pfarrers Christoph het no gseit,  
,s seig jede Fade z'seme gleit.  
Es mueß ein gueti Auge ha,  
wer's zehlen und erchenne cha.

7. Jez putz es sini Händli ab,  
es stoht und haut der Faden ab.  
Jez sitzt es in si Summerhus,

und luegt die lange Stroßen us.  
Es seit: „Me baut si halber z’tod,  
doch freut’s ein au, wenn’s Hüsli stoht.

8. In freie Lüfte wogt und schwankt’s,  
und an der liebe Sonne hangt’s;  
sie schint em frei dur d’Beinli dur,  
und ,s em wohl. In Feld und Flur  
sieht’s Mückli tanze, jung und feiß:  
,s denkt bi nem selber: „Hätti eis!“

9. O Tierli, wie hesch mi verzückt!  
Wie bisch so chlei, und doch so gschickt!  
Wer het di au die Sache glehrt?  
Denkwol der, wonis alli nährt,  
mit milden Händen alle git.  
Bis z’frieden! Er vergisst di nit.

10. Do chunnt e Fliege, nei wie dumm!  
Sie rennt em schier gar ,s Hüsli um.  
Sie schreit und winslet Weh und Ach!  
Du arme Chetzer hesch di Sach!  
Hesch kene Auge bi der g’ha?  
Was göhn di üse Sachen a?

11. Lueg. ,s Spinnli merkt’s enanderno,  
es zuckt und springt und het si scho.  
Es denkt: „I ha viel Arbet g’ha,  
jez mueß i au ne Brotis ha!“ (Brotis - Braten)  
I sag’s jo, der, wo alle git,  
wenn’s Zit isch, er vergisst ein nit.

## 12. Die Vergänglichkeit

(Gespräch auf der Straße nach Basel zwischen Steinen und Brombach, in der Nacht)

*Der Bueb seit zum Aetti:*

Fast allmol, Aetti, wenn mer's Röttler Schloß  
so vor den Auge stoht, se denki dra,  
obs üusem Hus echt au e mol so goht.  
Stohts denn nit dört, so schuudrig, wie der Tod  
im Basler Todtetanz? Es gruset aim,  
wie länger as me's bschaut. Und üser Hus,  
es sitzt io wie ne Chilchli uffem Berg,  
und d'Fenster glitzeren, es isch e Staat.  
Schwetz, Aetti, gohts em echterst au no so?  
I main emol, es chönn schier gar nit sy.

*Der Aetti seit:*

Du guete Bursch, 's cha friili sy, was mainsch?  
's chunnt alles jung und neu, und alles schliicht  
im Alter zue, und alles nimmt en End,  
und nüt stoht still. Hörsch nit, wie 's Wasser ruuscht,  
und sihsch am Himmel obe Stern an Stern?  
Me maint, vo alle rüehr si kain, und doch  
ruckt alles wifers, alles chunnt und goht.

Jee, 's isch nit anderst, lueg mi a, wie d' witt.  
De bisch no iung; Närsch, i bi au so gsi,  
iez würds mer anderst, 's Alter, 's Alter chunnt,  
und woni gang, go Gresgen oder Wies,  
in Feld und Wald, go Basel oder haim,  
's isch ainerley, i gang im Chilchhof zu, -  
briegg alder nit! - und bis de bisch wien ich,  
e gstandne Ma, se bini nümme do,  
und d'Shof und Geiße weide uf mym Grab.  
Jo wegerli, und 's Hus wird alt und wüst;  
der Rege wäscht der's wüster alli Nacht,  
und d'Sunne blaicht der's schwärzer alli Tag,  
und im Vertäfer popperet der Wurm.  
Es regnet no dur d'Bühne ab, es pfift  
der Wind dur d'Chlimse. Drüber thuesch du au  
no d'Auge zu: es chömme Chindes-Chind,  
und pletze dra. Z'letscht fuults im Fundement,  
und 's hilft nüt meh. Und wemme nootno gar  
zweytusig zehlt, isch alles zemmekeit.  
Und 's Dörfli sinkt no selber in sy Grab.  
Wo d'Chilche stoht, wo 's Vogts und 's Here Hus,

goht mit der Zit der Pflug -

*Der Bueb seit:*

Nei, was de saisch!

*Der Aetti seit:*

Je, 's isch nit anderst, lueg mi a, wie d' witt!  
Isch Basel nit e schöni tolli Stadt?  
's sin Hüüser drinn, 's isch menggi Chilche nit  
so groß, und Chilche, 's sin inn menggem Dorf  
nit so viel Hüüser. 's isch e Volchspiel, 's wohnt  
e Riichthum drinn, und mengge brave Her,  
und mengge, woni gchennt ha, lyt scho lang  
im Chrüz-Gang hinterm Münster-Platz und schloft.  
's isch aithue, Chind, es schlacht e mol e Stund,  
goht Basel au ins Grab, und streckt no do  
und dort e Glied zum Boden uus, e Joch,  
en alte Thurn, e Giebel-Wand; es wachst  
do Holder druf, do Büechli, Tanne dört,  
und Moos und Farn, und Raiger niste drinn -  
's isch schad derfür! - und sin bis dörthi d'Lüt  
so nährsch wie iez, se göhn au Gspenster um,  
d'Frau Faste, 's isch mer iez, si fang scho a,  
me seits emool, - der Lippi Läppeli,  
und was waiß ich, wer meh. Was stoßisch mi?

*Der Bueb seit:*

Schwetz liisli, Aetti, bis mer über d'Bruck  
do sin, und do an Berg und Wald verbey!  
Dort obe iagt e wilde Jäger, waisch?  
Und lueg, do niden in de Hürste seig  
gwiß 's Eyer-Meidli g'lege, halber fuul,  
's isch Johr und Tag. Hörsch, wie der Laubi schnuufft?

*Der Aetti seit:*

Er het der Pfnüsel! Seig doch nit so nährsch!  
*Hüst Laubi, Merz!* - und loß die Todte go,  
sie thüen der nüt meh! - Je, was hani gseit?  
Vo Basel, aß es au emol verfallt. -  
Und goht in langer Zit e Wanders-Ma  
ne halbi Stund, e Stund wyt dra verbey,  
se luegt er dure, lyt ke Nebel druf,  
und sait sym Cammerad, wo mittem goht:  
„Lueg, dört isch Basel gstande! Selle Thurn  
seig d'Peters-Chilche gsi, 's isch schad derfür!“



*Der Bueb seit:*

Nei Aetti, ischs der Ernst, es cha nit sy?

*Der Aetti seit:*

Jee, 's isch nit anderst, lueg mi a, wie d' witt,  
und mit der Zit verbrennt di ganzi Welt.  
Es goht e Wächter us um Mitternacht,  
e fremde Ma, me weiß nit, wer er isch,  
er funklet, wie ne Stern, und rüeft: „*Wacht auf!  
Wacht auf, es kommt der Tag!*“ - Drob röthet si  
der Himmel, und es dundret überal,  
z'erst haimli, als gmach lut, wie sellemool  
wo Anno sechsenünzgi der Franzos  
so uding gschoße het. Der Bode schwankt,  
aß d'Chilch-Thürn guge; d'Glocke schlagen a,  
und lüte selber Bettzyt wyt und brait,  
und alles bettet. Drüber chunnt der Tag;  
o, b'hütis Gott, me bruucht ke Sunn derzu,  
der Himmel stoht im Blitz, und d'Welt im Glast.  
Druf gschieht no viel, i ha iez nit der Zit;  
und endli zündets a, und brennt und brennt,  
wo Boden isch, und niemes löscht. Es glumst  
wohl selber ab. Wie meinsch, siehts us derno?

*Der Bueb seit:*

O Aetti, sag mer nüt me! Zwor wie gohts  
de Lüte denn, wenn alles brennt und brennt?

*Der Aetti seit:*

He, d'Lüt sin nümme do, wens brennt, sie sin -  
wo sin sie? Seig du frumm, und halt di wohl,  
geb, wo de bisch, und bhalt dy Gwisse rain!  
Sihsch nit, wie d'Luft mit schöne Sterne prangt!  
's isch iede Stern vergliichlige ne Dorf,  
und wyter obe seig e schöni Stadt;  
me siht sie nit vo do, und haltsch di guet,  
se chunnsch in so ne Stern, und 's isch der wohl,  
und findsch der Ätti dort, wenn's Gottswill isch,  
und 's Chünggi selig, d'Muetter. Oebbe fahrsch  
au d'Milchstroß uf in die verborgni Stadt,  
und wenn de sitwärts abe luegsch, was siehsch?  
*s Röttler Schloß!* Der Belche stoht verchohlt,  
der Blauen au, as wie zwee alti Thürn,

und zwische drinn isch alles use brennt,  
bis tief in Boden abe. D'Wiese het  
ke Wasser meh, 's isch alles öd und schwarz,  
und todtestill, so wit me luegt - das sihsch,  
und seisch di'm Cammerad, wo mitder goht:  
„Lueg, dört isch d'Erde gsi, und selle Berg  
het Belche ghaiße! Nit gar wit dervo  
isch Wisleth gsi; dört hani au scho glebt,  
und Stiere gwettet, Holz go Basel g'führt,  
und broochet, Matte g'raust, und Liechtspöö gmacht,  
und g'vätterlet, bis an mi selig End,  
und möcht iez nümme hi." - *Hüst Laubi, Merz!*

## 14. Die Mutter am Christabend

Er schloft, er schloft! Do lit er, wie ne Grof!  
Du lieben Engel, was i bitt,  
bi Liib und Lebe verwach mer nit,  
Gott gunnt's mi'm Chind im Schlof.

Verwachmer nit, verwachmer nit!  
Di Muetter goht mit stillem Tritt,  
sie goht mit zartem Muettersinn,  
und holt e Baum im Chämmerli d'inn.

Was henki der denn dra?  
Ne schöne Lebchuechema,  
ne Gitzeli, ne Mummeli  
und Blüemli wiiß und rot und gel,  
alles vom allerfiinste Zuckermehl.

,s isch gnueg, du Muetterherz!  
Viel Süeß macht numme Schmerz.  
Gib's sparsem, wie der liebi Gott,  
nit all Tag helset er Zuckerbrot.

Jez Rümmechrüsliger her,  
die allerschönste, woni ha,  
,s isch nummen au kei Möseli dra.  
Wer het sie schöner, wer?

*ein Art Winteräpfel*

,s isch wohr, es isch e Pracht,  
was so en Öpfel lacht;  
und isch der Zuckerbeck e Ma,  
so macht er so ein, wenn er cha.  
Der lieb Gott het en gmacht.

Was hani echt no meh?  
Ne Fazenetli wiiß und rot,  
und das eis vo de schöne.  
O Chind, vor bittre Träne  
biwahr di Gott, biwahr di Gott!

*Taschentuch, Sack-,*

Und was isch meh do inn?  
ne Buechli, Chind, ,s isch au ni di.  
I leg der schöni Helgeli dri,  
und schöni Gibetli sin selber drinn.

Jez chönnti, traui, goh;  
es fehlt nüt meh zuem Guete –  
Pötz tausig, no ne Ruete!  
Do isch sie scho, do isch sie scho!

,s cha si, sie freut di nit,  
,s cha si, sie haut der's Füdeli wund;  
doch witt nit anderst, sen isch's der gsund;  
,s mueß nit si, wenn d' nit witt.

Und willsch's nit anderst ha,  
in Gottis Name seig es drum!  
**D/Fis:** Doch Muetterlieb isch zart und frumm,  
sie windet roti Bendeli dri,  
und macht e Letschli dra.

Jez wär er usstaffiert,  
und wie ne Maibaum ziert,  
und wenn bis früeih der Tag verwacht,  
het ,s Wiehnachtchindli alles gmacht.

De nimmsch's und danksch mer's nit;  
drum weisch nit, wer der's git.  
Doch macht's der numme ne frohe Muet,  
und schmeckt's der numme, sen isch's scho guet.

Bim Bluest, der Wächter rüeft  
scho Ölfi! Wie doch d'Zit verrinnt,  
und wie me sich vertieft,  
wenn's Herz an näumis Nahrig findt!

Jez, bhüetdi Gott, der Her!  
En anderi Cheri mehr! *ein andermal mehr*  
Der heilig Christ isch hinecht cho,  
het Chindes Fleisch und Bluet ag'no;  
Wärsch au so brav, wie er!

## 14.b Der Schwarzwälder im Breisgau

Z'Müllen an der Post,  
Tausigsappermost !  
Trinkt me nit e guete Wi !  
Gohd er nit wie Baumöl i,  
z'Müllen an der Post !

Z'Bürglen uf der Höh,  
nei, was cha me seh !  
O, wie wechsle Berg und Thal,  
Land und Wasser überal,  
z'Bürglen uf der Höh !

Z'Staufen uffem Märt  
hen sie, was me gert:  
Tanz und Wi und Lustberkeit,  
was eim numme 's Herz erfreut,  
z'Staufen uffem Märt !

Z'Friburg in der Stadt,  
sufer ischs und glatt;  
richi Here, Geld und Guet,  
Jumpfere wie Milch und Bluet,  
z'Friburg in der Stadt.

Woni gang und stand,  
wärs e lustig Land.  
Aber zeig mer, was de witt,  
numme näumis findi nit  
in dem schöne Land.

Minen Augen gfallt  
Herischried im Wald.  
Woni gang, se denki dra;  
's chunnt mer nit uf d'Gegnig a,  
z'Herischried im Wald.

Imme chleine Huus  
wandlet i und us,  
gelt, de meinsch, i sagder, wer ?  
's isch e Sie, es isch kei Er,  
imme chleine Huus.